

Kellion • Heft 2

Feuer in der Wüste



JOHANNES-CASSIAN-STIFTUNG
MÜNSTERSCHWARZACH



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Hefte dieser Reihe erscheinen in unregelmäßigen Abständen.
Über Themen und Beiträge entscheidet das Redaktionsteam:

Dr. Matthias E. Gahr
Br. Dr. Ansgar Stüfe OSB
Dr. Gabriele Ziegler

I. Auflage 2020

© Vier-Türme GmbH, Verlag, Münsterschwarzach 2020

Alle Rechte vorbehalten

Gestaltung: Dr. Matthias E. Gahr

Covermotiv: Ikone des Hl. Markos

ISBN 978-3-89680-747-2

www.vier-tuerme-verlag.de

Kellion



Schriftenreihe zu Leben und Erfahrung der
Wüstenväter und Wüstenmütter

Heft 2

Herausgegeben von Gabriele Ziegler

im Verlag der Mönche von Münsterschwarzach

Vier-Türme-Verlag

Kellion Heft 2:

Die Autoren und ihre Beiträge	7
---	---

Fidelis Ruppert

Hinführung zum Beitrag von Wadid el Makari über die Antoniusbriefe	9
---	---

Wadid el Makari

Das Wesentliche des Mönchtums nach den Briefen des heiligen Antonius	14
Die Erlangung des Heiligen Geistes	15
Die Früchte des Geistes	18
Was tun, um den Geist zu empfangen?	20
Der Heilige Geist im Leben der Anfänger	21
Das Feuer Gottes	22
Gott lieben aus ganzem Herzen	29

Fidelis Ruppert

Feuer in der Wüste	34
Einleitende Bemerkungen	34
1. Texte aus den Apophthegmata	35
Der Mönch im Feuer	35
Feuer schützt und verbrennt	41

Positives und negatives Feuer	44
Feuer in Priester und Diakon	48
Feuerflügel und Schwäche der Mönche	52
2. Aus den Homilien des Makarius	54
Gabriele Ziegler	
Melchisedek und das Feuer	63
Genesis 14,18–20	63
Der Feuergürtel des Melchisedek	64
Was ist die Botschaft der Legenden?	68
Dem Wort Gottes folgen	68
Gebet	69
Feuer	69
Gabriele Ziegler	
Feuer und Geist	70
Ephraem der Syrer, Hymnus de fide 10,7–17	71
Makarios, Homilie 45	74
Gabriele Ziegler	
Paphnutios verbrennt sich	76
Gabriele Ziegler	
Ein Feuerwort der Synkletika	80

Kellion Heft 2: Die Autoren und ihre Beiträge

Die Beiträge dieses Heftes widmen sich einer Metapher, die beim Studium von Vätern wie Antonios oder Makarios nicht zu übersehen ist: Feuer. — Doch auch andere Werke, die kaum beachtet und vor allem im Westen kaum bekannt sind, greifen sie oft auf. Das sogenannte ADAMBUCH oder die SCHATZHÖHLE gelten als Legenden oder als Werke, die tendenziös eine bestimmte dogmatische Linie verfolgen. Sie sind jedoch auch spirituelle Literatur: Deutend erzählen sie biblische Texte nach. Die eigentliche Botschaft transportieren sie in fiktiven Gesprächen und einer starken Bildersprache. Da sie mit universalen Motiven und Symbolen arbeiten, sprechen sie den Leser unmittelbar an, auch wenn man von der Lektüre erst im nachsinnenden Lesen Gewinn hat.

P. Dr. Fidelis Ruppert OSB

geboren 1938, war von 1979 bis 1982 Prior, und von 1982 bis April 2006 Abt der Benediktinerabtei Münsterschwarzach. Seine Doktorarbeit schrieb er zum Thema »Das pachomianische Mönchtum und die Anfänge klösterlichen Gehorsams« (Münsterschwarzacher Studien 1971). Er stellt in seinen Beiträgen den im Westen kaum bekannten Wadid el Makari – Mönch des berühmten Makariosklosters im Wadi El Natrun, zwischen Kairo und Alexandria, das im 4. Jahrhundert gegründet wurde – und dessen Vorträge über die Antoniusbriefe vor. Den Titel »Feuer in der Wüste« erklärt Fidelis Ruppert anhand von Väterworten aus den Apophthegmata und des Makarios.

»Das innere Feuer strahlt nach außen, es schafft eine göttliche Atmosphäre, die vor inneren und äußeren Verwundungen schützt.«

Dr. Gabriele Ziegler

geboren 1958, ist Theologin mit dem Schwerpunkt Alte Sprachen, Wüstenväter und Wüstenmütter. Sie erklärt die Typologie des Melchisedek und der dazugehörenden Symbole im ADAMBUCH und der SCHATZHÖHLE. Weitere Väterworte und ein Wort der Synkletika erweitern die Feuer-Symbolik.

»Melchisedek lebt im Gebet. Es lässt in ihm die Freude der Gegenwart Gottes lodern.«

Hinführung

Zum Beitrag von Wadid el Makari über die Antoniusbriefe

.....
Fidelis Ruppert

Der folgende Beitrag dokumentiert einen Vortrag, den Wadid el Makari für eine Gruppe afrikanischer Benediktiner und Zisterzienser im Jahre 1994 im Makariuskloster im Wadi el Natrun in Ägypten gehalten hat. Der Vortrag wurde anschließend französisch und englisch veröffentlicht. Als ich im Jahr 2018 das Makariuskloster besuchte, machte mich Abuna Wadid auf diesen Vortrag aufmerksam. Ich war sofort von seinem Inhalt fasziniert und beschloss, den Vortrag ins Deutsche zu übersetzen und zu veröffentlichen. Die Übersetzung basiert auf dem französischen Text.¹

Die Antoniusbriefe spielen vor allem im deutschen Sprachraum keine besondere Rolle. Über Jahrhunderte hat man diese Briefe nicht ernst genommen, weil Athanasius von Alexandrien in sei-

.....
1 Wadid el Makari, L'essentiel de la vie monastique d'après les lettres de Saint Antoine. In: Bulletin de l'AIM (Aide Inter-Monastères) 1994, No. 57, 43–51; Monastic Bulletin, The English Edition 1994, No. 57, 43–52. Die vorliegende Übersetzung und Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Autors und der französischen Redaktion des AIM-Bulletin.

ner Lebensbeschreibung über Antonius den Einsiedler den Eindruck erweckt, dass er ungebildet und des Schreibens unkundig war, weshalb man auch diesen Briefen keine große Bedeutung beimessen konnte. Spätestens seit der gründlichen Studie von Samuel Rubenson² wird Antonius vom größten Teil der Fachleute als Autor dieser Briefe anerkannt.³

Es handelt sich um sieben Briefe, die ganz oder teilweise in koptischer, arabischer, georgischer, lateinischer und syrischer Sprache erhalten sind. Die koptisch-arabische Tradition kennt allerdings zwanzig Antoniusbriefe. Sie sind in einer französischen Übersetzung erschienen, zusammen mit einem wissenschaftlichen und einem geistlichen Kommentar.⁴ Der geistliche Kommentar über diese zwanzig Briefe stammt von Matta el Meskin (1919–2006), dem geistlichen Vater des Makariusklosters, der im vergangenen Jahrhundert zusammen mit einer Gruppe von zehn Einsiedlern das Makariuskloster im Wadi el Natrun reformiert und neu aufgebaut hat und zugleich entscheidenden Einfluss auf die dynamische Erneuerung des koptischen Mönchtums im vergangenen Jahrhundert ausübte. Seinen arabisch geschriebenen Kommentar hat Wadid el Makari ins Französische übersetzt und ihm einen ausführlichen wissenschaftlichen Kommentar vorangestellt, in dem er im Anschluss an die wissenschaftlichen

2 The Letters of Saint Anthony. Monasticism and the Making of a Saint. Minneapolis 1995.

3 Vgl. auch Derwas J. Chitty, The Letters of Saint Antony the Great. Oxford 1975/2002. Athanasius von Alexandrien, Leben des Antonius. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von Peter Gemeinhardt (Fontes Christiani 69) Freiburg 2018, 72–76.

4 Matta el-Maskîne, Saint Antoine, Ascète selon l'Évangile. Spiritualité Orientale 57, Bellefontaine 1993. Die Schreibweise des Namens dieses Autors wird entsprechend der jeweiligen Veröffentlichung zitiert.

Erkenntnisse von Samuel Rubenson und anderen Wissenschaftlern darlegt, dass nur die ersten sieben von den zwanzig übersetzten und kommentierten Briefen von Antonius stammen. Die übrigen Briefe stammen offensichtlich von Ammonas, einem Schüler des Antonius.⁵

Dem vorliegenden Beitrag liegt die koptisch-arabische Tradition zugrunde, weshalb Wadid el Makari aus allen zwanzig Briefen schöpft, wohl wissend, dass nur die ersten sieben dem Antonius zugeschrieben werden, wie er ja selbst in seinem wissenschaftlichen Kommentar dargelegt hat. Im hier vorliegenden Beitrag weist er in der ersten Fußnote darauf hin, dass er sich für seine Ausführungen an diese koptisch-arabische Tradition mit den zwanzig Antoniusbriefen hält, weil seiner Meinung nach alle diese Briefe die Lehre des Antonius wiedergeben, sei es durch seine eigenen Worte, sei es durch die Worte seines Schülers Ammonas.⁶

5 Derwas J. Chitty, *The Letters of Ammonas, the successor of Antony*. Oxford 1979. *Saint Ammonas, Lettres*. – Traduction française avec Introduction, Notes et Index par Bernard Outtier et Lucien Regnault. Dans: *Lettres des Père du Désert: Ammonas, Macaire, Arsène, Sérapion de Thmuis*. (Spiritualité Orientale 42) Bellefontaine 1985, 1–54. Franz Klejna, *Antonius und Ammonas. Eine Untersuchung über Herkunft und Eigenart der ältesten Mönchsbriefe*. *Zeitschrift für katholische Theologie* 62 (1938), 309–348. Rowan Williams, *Faith and Experience in Early Monasticism: New Perspectives on the Letters of Ammonas*. (Akademische Reden und Kolloquien 20). Erlangen-Nürnberg 2002.

6 Allerdings wurde auch nachgewiesen, dass Brief 18 nach ältester Tradition bei Schenute und Besa) als Brief des Antonius angesehen wurde, obwohl er in dem Ammonas zugeschriebenen Teil der Briefe steht. Vgl. dazu G. Garitte, *À propos des Lettres de Saint Antoine l’Ermite*. In: *Le Muséon* 52 (1939), 11–31.

Wadid el Makari hat in einer noch unveröffentlichten Studie über die sogenannten Pseudo-Makarios-Homilien unter anderem auch eine große Anzahl von Texten zusammengestellt, die die gleiche Lehre dokumentieren, wie sie hier in den zwanzig Antoniusbriefen dargelegt ist.⁷ Da Ammonas und Makarios zwei der berühmten Schüler des Antonius sind, handelt es sich offensichtlich um eine Lehre, die in ihrem gemeinsamen Umfeld geläufig war, auch wenn sich zwischen ihnen verschiedene Akzentuierungen nachweisen lassen; jeder geistliche Vater besitzt schließlich auch noch seine eigene, typische Ausprägung.

Viele wissenschaftliche Fragen zu diesen Quellen sind noch ungelöst. Die hier folgende deutsche Übersetzung verfolgt keine wissenschaftliche Absicht, sondern möchte dem deutschen Leser einen Zugang zu diesen Texten eröffnen, da sie im deutschen Sprachraum noch weithin unbekannt sind. André Louf hat schon vor mehr als vierzig Jahren für den französischen Sprachraum einen Kommentar zu den sieben Antoniusbriefen veröffentlicht, in dem er diese Briefe für die geistliche Lektüre erschließt.⁸ So verfolgt auch der hiesige Beitrag kein wissenschaftliches Interesse, sondern möchte diese Texte als geistliche Lektüre anbieten, die Wesentliches aus der Spiritualität der ersten und zweiten Generation der ägyptischen Mönche dokumentiert, aus dem Umfeld des Antonius und seiner Schüler.

Die Bedeutung dieser Texte liegt auch darin, dass sie einen Einblick in den charismatisch-pneumatischen Schwung dieser ersten Mönchsgeneration geben, während in den Apophthegmata,

.....
7 Dazu mehr im 2. Teil des folgenden Artikels über »Feuer in der Wüste«.

8 Saint Antoine, Lettres. (Spiritualité Orientale 19) Bellefontaine 1976, 21–36.

den Sprüchen der Wüstenväter, vor allem die asketischen Elemente dieser Mönchsbevöugung beschrieben werden. Wem aber der feurige Untergrund dieser Briefe einmal aufgegangen ist, der entdeckt plötzlich auch in den Apophthegmata deutliche Spuren dieser charismatisch-pneumatischen Erfahrung der frühen Mönche. Diese Entdeckungen werden dann in einem weiteren Artikel unter dem Titel »Feuer in der Wüste« dargestellt und erläutert.

Diese beiden Artikel sollen auch ein dankbarer Beitrag zu Ehren von Matta el Meskin sein, der vor hundert Jahren (am 20. September 1919) das Licht der Welt erblickte und dann für unzählige Menschen zu einem Licht geworden ist.

Das Wesentliche des Mönchtums nach den Briefen des heiligen Antonius

.....
Wadid el Makari

Der heilige Antonius lädt uns in seinen Briefen¹ ein, unsere Aufmerksamkeit zu konzentrieren auf »die wesentlichen Dinge und nicht auf jene, die nicht wesentlich sind.« (7,5) Auch wenn man seine Briefe nur ein wenig durchgeht, ist es nicht schwierig zu entdecken, welches in den Augen unseres ersten Mönchsvaters die am meisten »wesentlichen« Dinge sind: den Heiligen Geist erlangen, das göttliche *Feuer* und Gott lieben aus seinem ganzen Herzen. Die Folgen davon sind dann die himmlische Freude, die uns Tag und Nacht erfüllt, die Leichtigkeit und Unbeschwertheit in allen Werken Gottes, die süßer werden wie Honig. Der Mönch fühlt sich also schon wie im Reiche Gottes zu leben, obwohl er noch im Leib ist. Um sich nun von diesen verschiedenen Themen durchdringen zu lassen, ist es am besten, Antonius selbst zu hören, wie er darüber zu uns spricht.

.....
1 Ich beziehe mich im Wesentlichen auf die zwanzig Briefe, die die arabische und koptische Tradition dem heiligen Antonius zuschreibt und die in Bellefontaine publiziert wurden in: Matta el-Maskine, Saint Antoine, Ascète selon l'Évangile, Spiritualité Orientale 57, 1993. (Die Zahlen in Klammer bedeuten jeweils die Nummer des Briefes und das entsprechende Kapitel.) Auch wenn nicht alle Briefe direkt von Antonius stammen, so ist es immer seine Lehre, die hier dargestellt wird, sei es durch ihn selbst oder durch einen seiner Schüler.

Die Erlangung des Heiligen Geistes

In seinem 8. Brief spricht Antonius mit größter Wärme über die Erlangung des Heiligen Geistes. Aber es ist gerade auch dieser 8. Brief, der in unserer koptischen Tradition als spezielles geistliches Vermächtnis des heiligen Antonius betrachtet wird. Und es wird tatsächlich in der Hinführung zu diesem Brief gesagt, dass er am Festtag des Heiligen gelesen werden soll:

Diesen großen Geist des Feuers, den ich empfangen habe, empfangt auch ihr ihn!

Und wenn ihr ihn empfangen wollt, damit er in euch wohnt, präsentiert zunächst die Mühe eures Leibes, die Demut des Herzens, und erhebt eure Gedanken bei Nacht und bei Tag zum Himmel. Erbittet mit aufrichtigem Herzen diesen Geist des Feuers und er wird euch gegeben. Zweifelt nicht in eurem Herzen. Habt kein gespaltenes Herz und sagt nicht: Wer könnte ihn denn empfangen? Nein, meine Kinder, lasst nicht diese Gedanken in euer Herz einziehen, sondern bittet vielmehr mit einem aufrichtigen Herzen und ihr werdet ihn empfangen.

Auch ich, euer Vater, ich nehme Anteil an eurer Mühe und bete für euch, damit ihr ihn empfangt, denn ich weiß, dass ihr vollkommen seid und fähig, ihn zu empfangen. Alle, die diese Kultur pflegen², ihnen wird der Geist gegeben von Generation zu Generation.

Bemüht euch, von ganzem Herzen im Gebet zu verharren und er wird euch gegeben werden, denn dieser Geist wohnt in den auf-

2 Gemeint ist hier die asketische Arbeit, die mit der Bearbeitung des Ackerbodens verglichen wird.

richtigen Herzen. Wenn ihr ihn also empfangen werdet, wird er euch alle Geheimnisse von oben offenbaren und viele andere Dinge, die ich nicht mit und Tinte auf dem Papier ausdrücken kann. Er wird von euch die Angst vor den Menschen entfernen, vor wilden Tieren, vor Hungersnot und vielen anderen Dingen dieser Art. Eine himmlische Freude wird sich euer bemächtigen bei Nacht und bei Tag, und obwohl ihr noch im Leibe seid, werdet ihr wie schon im Reiche (des Himmels) sein.

Ihr werdet euch von nun an nicht mehr damit begnügen, für euch selbst zu beten, sondern ihr werdet auch für die anderen beten. Wer immer diesen Geist empfängt, darf nicht mehr nur für sich selbst beten, sondern auch für die anderen, so wie es Mose getan hat. Als er diesen Geist empfangen hatte, betete er für das Volk, indem er zu Gott sagte: »Wenn du dieses Volk untergehen lässt, dann lösche meinen Namen aus dem Buch des Lebens.«

Was mich betrifft, so ist mein Gebet bei Nacht und bei Tag, dass ihr die große Freude dieses großen Geistes empfangen werdet, die alle Heiligen empfangen haben. (8,2)

Es ist eindrucksvoll, über so viele Jahrhunderte hin die bewegte Stimme des heiligen Antonius über seine Erfahrung des Heiligen Geistes zu uns sprechen zu hören, und uns mit Begeisterung zu ermahnen, sie mit ihm zu teilen: »Diesen großen Geist des Feuers, den ich selbst empfangen habe, empfangt auch ihr ihn!« In anderen Passagen der Briefe spricht er ausführlicher über die »Geisttaufe«, die nicht im Gegensatz steht zur sakramentalen Taufe, sondern sie ist wie eine Verlängerung oder volle Entfaltung:

Johannes der Täufer hat mit Wasser getauft zur Umkehr. Er wollte uns hinweisen auf die Taufe unseres Herrn Jesus, der im Heiligen

Geist und im Feuer getauft hat, in jenem Feuer, das das Feuer der guten Werke ist. Bereiten wir uns nun darauf vor, uns an Leib und Geist zu reinigen, um die Taufe unseres Herrn Jesus Christus zu empfangen, um die guten Werke zu vollbringen und uns selbst als angenehmes Opfer ihm darzubringen.

Beachten wir, dass Antonius sich wohl nicht an Katechumenen wendet, sondern an Mönche, die schon lange getauft sind. Es handelt sich also darum, die Taufgnade neu zu beleben, die wesentlich die Gnade des Geistes ist.

Denn der in der Taufe empfangene Tröster-Geist lässt uns an unserer Bekehrung arbeiten, um uns unsere ursprüngliche Herrlichkeit (wie im Paradies) wieder herzustellen, und uns am ewigen Erbe teilhaben zu lassen. Wisst auch, dass alle, die in Christus getauft sind, Christus anziehen, wie der Apostel Paulus sagt, und die Gnade des Heiligen Geistes empfangen. (7,5)

Macht aus eurem Leib, mit dem ihr bekleidet seid, ein Weihrauchgefäß ... Bittet ihn mit aller Kraft des Geistes, dass er euch das Kommen seines geistigen Feuers gewährt, das er über euch ausgießen wird, um all das zu verzehren, was sich in diesem Weihrauchgefäß befindet, um es zu reinigen. Und ihr werdet etwas sehen wie die Spur eines Menschen, der aufsteigt mit dem Wasser der göttlichen Quelle und er wird über euch den geistlichen Regen des Tröster-Geistes herabregnen lassen. Wenn ihr, meine geliebten Söhne, diese ausgezeichneten Geschenke erhaltet, glaubt nicht, dass sie von euren eigenen Werken kommen, sondern vielmehr von einer heiligen Kraft, die mit euch zusammenarbeitet in all euren Werken. (6,8)

Die Früchte des Geistes

Die Früchte dieser Geisterfahrung waren schon oben in Brief 8 beschrieben worden: »Er wird euch alle Geheimnisse von oben offenbaren ... Eine himmlische Freude wird sich euer bemächtigen bei Nacht und bei Tag, und obwohl ihr noch im Leibe seid, werdet ihr wie schon im Reich (des Himmels) sein.« (8,2) Andernorts kommt er darauf zurück, aber er fügt dann die Süße und Leichtigkeit in allen Werken Gottes hinzu:

Wenn der Geist Gottes in ihnen wohnt, gewährt er ihnen die Ruhe bei all ihren Werken und er bewirkt, dass das Joch Gottes ihnen milde wird, wie im Evangelium geschrieben steht: »Tragt mein Joch«. Sie finden keine Ermüdung mehr, weder in der Praxis ihrer Tugenden, noch im Dienen, noch bei den Nachtwachen. Sie ärgern sich nicht mehr über Ungerechtigkeiten, die ihnen durch Menschen zugefügt werden und sie fürchten nichts mehr, weder Mensch, noch Tier, noch Hungersnot, noch Gespenster, denn die Freude Gottes ist mit ihnen bei Nacht und bei Tag. (18,3)

Wisst, meine sehr geliebten Söhne im Herrn: Der Heilige Geist ist ewig und transzendent. Er haucht einen süßen und lieblichen Duft aus, den man mit Worten nicht beschreiben kann, wie gesagt wurde: »Wer kennt die Süßigkeit und Milde des Geistes, wenn nicht jene, die würdig sind, dass er in ihnen wohnt.« (19,1)

Dieser Geist, meine lieben Söhne, wenn die Heiligen ihn gesucht haben, dann haben sie ihn gefunden. Er ist der wahre kostbare Stein, der im Evangelium erwähnt wird ... Es steht auch geschrieben, dass »ein Schatz in einem Acker verborgen war, und dass ein Mann, der ihn entdeckt hatte, ihn wiederum vergrub, und in

seiner Freude hinging, um alle seine Güter zu verkaufen, und den Acker kaufte.« Ebenso, meine sehr Geliebten, (machten es) die Heiligen in jeder Generation, als sie diesen Geist gefunden hatten, und als dieser in ihnen wohnte, haben sie sehr große Dankgebete an Gott gerichtet. Aber dieser Geist wohnt nur in jenen Seelen, die jenen Seligen gleichen. Er enthüllt ihnen dann große Geheimnisse, schenkt ihrem Herzen in dieser Welt Freude und Ruhe, und macht ihre Nacht dem Tage gleich. (19,3)

Auch an anderer Stelle sind diese Früchte verbunden mit dem Einwohnen Gottes in uns:

Da die Gottheit in euch wohnt, liebe ich euch mit meinem ganzen Herzen und meinem ganzen Geist, weil ihr Gott in euch aufgenommen habt und ihr von nun an einen großen Platz in meinem Herzen einnehmt. Und ich, ich bitte meinen Gott ohne Unterlass für euch, damit er in seiner Liebe die göttliche Einwohnung in euren Herzen voranschreiten lasse und euch die Größe seiner Geheimnisse enthülle, die ich mit meinem Mund nicht auszudrücken weiß; denn sie sind außerordentlich groß und erhaben und haben keine Ähnlichkeit mit denen dieser Welt. Unreinen Herzen sind sie nicht enthüllt, sondern denen, die ihre Herzen von allem Schmutz und allen Werken dieser vergänglichen Welt gereinigt haben, das heißt denen, die die Welt gehasst haben und auch ihre eigene Person, und die im Tragen des Kreuzes unserem Herrn in allem gefolgt sind, indem sie seinen Willen taten. In ihnen wohnte die Gottheit. Sie hat ihnen die Süße und Freude Gottes mitgeteilt. Es ist jene Freude, die die Seelen bereichert und sie mehr und mehr voranschreiten lässt. Und wirklich, wie die Bäume nicht wachsen können, wenn sie sich nicht mit Wasser tränken, so kann auch die Seele nicht voranschreiten und aufsteigen zu den Höhen, wenn sie